

33 v

8. August 2014

Chris-Hopkins-Quartett: Swinging in the Rain

HAMMINKELN-MARIENTHAL. „Wir fangen erst mal an und schauen dann, was passiert“, sagte Pianist Chris Hopkins zu Beginn. Da waren nur drei Jazzler auf der Bühne, die sich gerade mit einem feinen Blues einspielten. Dass es zwischendurch heftig regnete, störte die Musiker beim Marienthaler Abend genauso wenig wie die zahlreichen Besucher. Dabei hämmerten die Schauer zuweilen so stark auf das Zeltdach, dass es sich wie eine donnern-de Rhythmusmaschine anhörte. Am meisten hatte Henning Gailing mit dem lauten Regen zu kämpfen – seine Basseinlagen waren manchmal zu leise, um sich gegen das prasselnde Geräusch durch-

zusetzen. Ganz anders dagegen die Sängerin Shaunette Hildabrand, die erst bei der rasanten Nummer „Just one of those Things“ dazu kam: Sie tröstete Gailing und freute sich über den tollen unsichtbaren „Schlagzeuger“.

Herzhafte Swing- und Bluesnummern, viele Standards, aber auch einige romantische Balladen hatte das Quartett mit nach Marienthal gebracht. Sein Programm „The Great American Songbook & more“ sorgte für Heiterkeit im Festzelt und ging direkt unter die Haut. Von der Liebe zur Musik und zum Swing im Besonderen handelte das spritzige „Things are sweet“, das durch die wechselnden Solo-

einlagen gefiel. „I’m hip“ wiederum war einem etwas selbstverliebten Jazzfan gewidmet. Kokett und leicht ironisch sang Hildabrand die Phrasen und verfremdete ihre Altstimme so sehr, dass sie durchaus für einen Mickey-Maus-Zeichentrickfilm getaugt hätte.

Besonders schön kam ihr Gesang bei den leichtlebigen Titeln zum Tragen. Wie bei der George-Gershwin-Nummer „It’s wonderful – it’s marvellous“, die sie mit viel Charme über die Rampe brachte. Weniger gut gelang ihr der vollblütige „Blues in the Night“. Hier konnte sie dem Vergleich mit der englischen Sängerin Katie Melua, die den Song viel farbenreicher und

nuancierter sang, kaum standhalten.

Dass Hildabrand neben den sehr gut aufgelegten Jazzern Hopkins und Gailing auch noch den Gitarristen Rolf

Marx an der Seite hatte, gab dem Auftritt eine besondere Note. Immer wieder suchte die Sängerin seine Nähe und verwickelte ihn in Zwiegespräche, die

Marx mit ausgefeilten, melodisch warmen Soloarrangements garnierte. Bestes Beispiel war die verschmitzte „Honeysuckle Rose“.

Ein einziger musikalischer Leckerbissen waren die Instrumentalnummern. Ob es um die eigenwillige Version von „Bésame mucho“ ging oder um das sehr gut abgestimmte Duett von Marx und Gailing bei Richard Rogers’ „It might as well be Spring“ – die Duos und Trios waren einfach vom Feinsten.

Michael Stukowski

Weiter geht es am Mittwoch, 13. August, um 20 Uhr mit den Medz aus Dresden. Das A-cappella-Quartett singt das Programm „Bekannt aus Film und Fernsehen“.



Bassist Henning Gailing kämpft gegen das laute Prasseln des Regens auf dem Zeltdach an, während sich Shaunette Hildabrand über den tollen unsichtbaren „Schlagzeuger“ freut.

Foto: Michael Stukowski

33 v 8. 8. 2014